

Von der Resistenz der Moderne

Neuere Entwicklungen in Erzählprosa und Lyrik

Dokumentation zum Vortrag.

Der folgende Auszug stammt aus dem Buch:

Mario Andreotti: *Die Struktur der modernen Literatur. Neue Wege in der Textanalyse. Einführung. Erzählprosa und Lyrik. 3., vollst. überarb. und stark erw. Aufl.,* Bern et al. 2000 (Verlag Paul Haupt/UTB 1127)

Zeitschnitt	Literarische Tendenzen	Zeitschnitt	Literarische Tendenzen
<p>Die Literatur seit 1970 bis zur jüngsten Gegenwart: Gegenwartsliteratur</p> <p>Seit den frühen siebziger Jahren unter dem Schlagwort der "Tendenzwende" kollektive Umorientierung: vordergründig als Gegenreaktion auf die Politisierungsbestrebungen der sechziger Jahre und als Folge von Krisensymptomen (Ölkrise, Rezession, Umweltsterben, Reaktorangst usw.), letztlich aber als Ausdruck einer allmählichen Ablösung der Industriegesellschaft durch die postindustrielle Informationsgesellschaft (3. Industrielle Revolution).</p> <p>'Postmoderne' (Schlagwort der achtziger Jahre) als Abwendung von der rationalistischen und gesellschaftskritischen Tradition der 'Moderne' und als Hinwendung zu einer 'Neuen Subjektivität' ('Neue Innerlichkeit', 'Neue Sensibilität', 'Neuer Irrationalismus'), in der die Literatur (wieder) verstärkt die Befindlichkeit des einzelnen Subjekts ins Blickfeld rückt. Verabschiedung aufklärerischer Leitbegriffe wie "Vernunft", "Geschichte" und "Fortschritt", die in den sechziger Jahren hochgehalten wurden; an ihre Stelle tritt eine Aufwertung des Mythischen, deutlich etwa in der Bewegung des "New Age".</p>	<p>Die <i>postmoderne</i> Akzentuierung der Literatur zeigt sich u.a. an folgenden Merkmalen:</p> <ul style="list-style-type: none">- an der Abkehr vom Hermetismus der Moderne und der Verwendung populärer, ja selbst sog. trivialer Darstellungsmuster (wie z.B. Unterhaltungsroman, Pop, Science-fiction, Western), die ein breites Leserpublikum ansprechen.- an der Vielfalt der Stile, Tendenzen, Gattungstypen und Wirkungsabsichten nach dem Leitsatz "anything goes".- am Rückgriff auf traditionelle Verfahren (etwa des Erzählens).- an der Mehrfachkodierung, d.h. daran, dass ein Text in mehrfachem Sinne (z.B. als historischer Roman <i>und</i> als Kriminal- und Schauerroman) lesbar ist.- an der Intertextualität, d.h. an den (im Sinne eines intertextuellen Spiels) auffallend vielen Bezügen zwischen Texten in Form von Zitaten, Anspielungen, Parodien, Travestien usw. <p>Postmoderne Tendenzen in den einzelnen Gattungen:</p> <p><i>Epik:</i> 'Wiederkehr' des Erzählers, Vorliebe für autobiographisches Erzählen: Einbezug des Alltäglichen und Privaten (etwa in der 'Frauenliteratur'), Öffnung der Kunstprosa zu Trivialformen (Kriminalroman, Science-fiction, Comics usw.).</p> <p><i>Lyrik:</i> Im Zuge der 'Neuen Sub-</p>		<p>ektivität' ab 1975 eigentlicher 'Gedichtboom'; anstelle des hermetischen Gedichts der Moderne 'kommunikative' Lyrik (Entthronung der Metapher, Momentaufnahmen des Alltags, häufig erzählender Ton); Rückkehr des lyrischen Ich, teilweise Erneuerung des Reims. Auffallende Tendenz zu einer neuen Naturlyrik.</p> <p><i>Drama:</i> Ablösung des Aufklärungstheaters durch das 'Schocktheater': surrealistische, groteske und absurde Formen nach dem Vorbild von Beckett und Artaud ('Endzeitdramatik'), Wiederherstellung des Theaters als eines autonomen Zeichensystems; anstelle des 'grossen' Dramas der Moderne Klein- und Randformen des Dramatischen (Einakter, Stationenfolgen, filmische Collagen usw.).</p> <p>Als genuin postmoderne Autoren gelten u.a. Karin Struck, Michael Ende, Patrick Süskind, Umberto Eco (Epik); Karin Kiwus, Michael Krüger, Nicolas Born, Jürgen Theobaldy, Ulla Hahn (Lyrik); Thomas Bernhard, Botho Strauss, Thomas Brasch, Heiner Müller (Drama).</p>

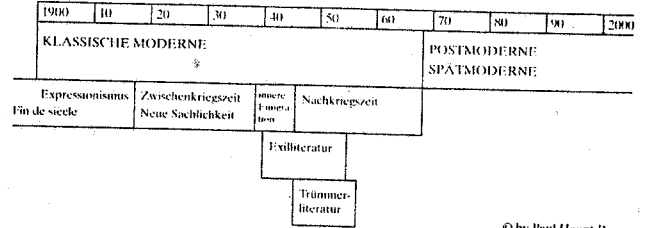
Literarische Tendenzen der 'Nach-Wende-Zeit'

Die deutsch-deutsche Wiedervereinigung des Jahres 1990 als deutliche Epochengrenze innerhalb der politischen Geschichte Deutschlands provoziert in gewissem Sinne auch eine literaturgeschichtliche Wende. Dabei handelt es sich freilich nur um eine *Binnenzäsur*.

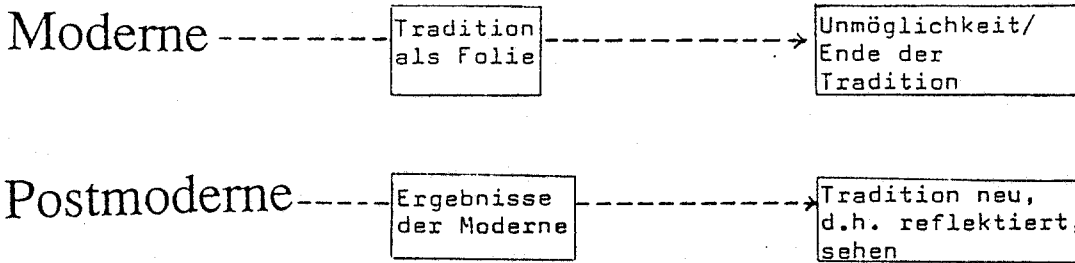
Einen vergleichbaren Einschnitt markiert in der Deutschschweizer Literatur der Tod von Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch (1990/91).

- Das Ende der deutschen Teilung bedeutet auch das Ende 'zweier' deutscher Literaturen: einer mehrheitlich nach überkommenen Mustern (vor allem nach dem Muster des realistischen Romans des 19. Jh.) verfahrenen in der DDR und einer avantgardistischen in der BRD, in Österreich und in der Schweiz.
- Endgültiger Abschluss der Epoche der deutschen Nachkriegsliteratur: Ende einer Literatur, die sich zu einem guten Teil als Abrechnung mit der 'Vätergeneration', d.h. mit der deutschen Geschichte im 20. Jh., verstanden hat.
- Tendenz zur Abkehr von jeder Form der 'engagierten' Literatur: Eintreten für eine Literatur der "autonomen Ästhetik".
- Ab Mitte der neunziger Jahre Anzeichen einer erneuten Tendenzwende: Folgt der Postmoderne eine 'zweite' Moderne?

Abschliessend sei versucht, das 20. Jh. in literaturgeschichtlicher Hinsicht auch noch graphisch darzustellen. Dabei müssen wir uns teilweise mit 'Epochenbegriffen', wie "Trümmerliteratur", "Literatur der Nachkriegszeit" usw., behelfen, die nicht primär auf innerliterarische Merkmale, sondern auf realgeschichtliche Kontexte bezogen sind (vgl. S. 80). Im Mittelpunkt steht für uns die (klassische und nachklassische) Moderne, von der wir die sog. Postmoderne klar abgrenzen. Dass der letzteren eine 'zweite Moderne' folgt, zeichnet sich seit Mitte der neunziger Jahre, seit dem auffallenden Wiedereinsetzen sprachexperimenteller Texte immer deutlicher ab. Unser Periodisierungsgerüst sieht dann so aus:



© by Paul Haupt Berne



postmoderne Texte

Patrick Süskind
Das Parfum.
(1985)

Intertextualität

Einfaches Bild (1970)

Ein Mädchen in schwarzen Strümpfen schön, wie sie herankommt ohne Laufmaschen. Ihr Schatten auf der Straße ihr Schatten an der Mauer. Schön, wie sie fortgeht in schwarzen Strümpfen ohne Laufmaschen bis unter den Rock.

Neue, reflektierte Sicht auf die Tradition

Das Gebot der Große Grenouille Einhalt dem Regen. Und es geschah. Und er schickte die milde Sonne seines Lächelns über das Land, worauf sich mit einem Schlag die millionenfache Pracht der Blüten erschloß, von einem Ende des Reichs bis zum anderen, zu einem einzigen bunten Teppich, geknüpft aus Myriaden von köstlichen Duftbehältern. Und der Große Grenouille sah, daß es gut war, sehr, sehr gut. Und er blies den Wind seines Odems über das Land. Und die Blüten, lieblich, verströmten Duft und vermischten ihre Myriaden Düfte zu einem ständig changierenden und doch in ständigem Wechsel vereinten universalen Huldigungsduft an Ihn, den Großen, den Einzigen, den Herrlichen Grenouille, und dieser, auf einer goldduftenden Wolke thronend, sog den Odem schnuppernd wieder ein, und der Geruch des Opfers war ihm angenehm. Und er ließ sich herab, seine Schöpfung mehrmals zu segnen, was ihm von dieser mit Jauchzen und Jubilieren und abermaligen herrlichen Duftausstößen gedankt wurde. Unterdessen war es Abend geworden, und die Düfte verströmten sich weiter und mischten sich in der Bläue der Nacht zu immer phantastischeren Noten. Es stand eine wahre Ballnacht der Düfte bevor mit einem gigantischen Brillantduftfeuerwerk.

Also sprach der Große Grenouille und segelte, während das einfache Duftvolk unter ihm freudig tanzte und feierte, mit weitausgespannten Flügeln von der goldenen Wolke herab über das nächtliche Land seiner Seele nach Haus in sein Herz.

Eichendorff-
paraphrase

Anspielung auf
den Schöpfungs-
bericht (Genesis)

Rolf Dieter Brinkmann

Der Große Grenouille aber war etwas müde geworden und gähnte und sprach: »Siehe, ich habe ein großes Werk getan, und es gefällt mir sehr gut. Aber wie alles Vollendete beginnt es mich zu langweilen. Ich will mich zurückziehen und mir zum Abschluß dieses arbeitsreichen Tages in den Kammern meines Herzens noch eine kleine Beiglickung gönnen.«